

Bazar in Washington.

Graf Bernstorff wird denselben heute Abend offiziell eröffnen. — Schlingengraben - Zölln auf der Bühne. — Concert des Sängerbundes. — Verkauf von Erzeugnissen Kriegsgefangener. — Ganz Washington wird anwesend sein.

Nachdem fast alle Großstädte in den Deutschen, Österreichern und Ungarn wohnen, einen Bazar zum Besten der kriegsnothleidenden Wittwen und Waisen abgehalten haben, reißt sich Washington würdig dieser Stelle an. Als der Gedanke, einen Bazar in der Bundeshauptstadt abzuhalten, aufkam, fand dieser ein freudiges Echo in allen Vereinskreisen, bei allen Deutschen und Deutschsprechenden, sowie bei den Freunden des Deutschthums. Das Damencomité des Hilfsverbandes hatte sich der schweren und schönen Arbeit unterzogen, den Bazar in die Wege zu leiten. Freudig arbeiteten alle mit, um dieses Werk zu dem glücklichsten in der Geschichte des Deutschthums Washingtons zu gestalten. Zeit ist alles fertiggestellt und öffnen sich heute Abend um 8 Uhr die Thore des „Odd Fellow Tempels“, um die Gäste zu empfangen.

Welch gewaltige Arbeit mußte überwunden, welche Vorurtheile beseitigt. Ein Fernverkehr kam sich sein Bild von dieser Herkulesarbeit machen, die auf den Schultern deutscher Frauen und deren Freundinnen ruhte. Aber das Werk ist durch das Zusammenarbeiten aller Freunde desselben zu Stande gebracht worden. Eine ungeheure Arbeit verdirbt das Ganze, eine Arbeit, die nur von denen verstanden wird, die selbstlos und kräftig an dem Werden und Aufbauen des Bazar's mitgearbeitet haben. Ein jeder der vielen Vereine hat Großes geleistet und nicht zum Wenigsten die Herren, welche die großartige Ausschmückung der Festhalle übernommen hatten. Diese Ausschmückung ist ein besonderes Werk für sich und legt Zeugnis ab von dem großen Können deutscher Innen-Decorationskünstler. Die Halle gleicht einem Blumen- und Farnwald und sind die einzelnen Kioske sehr attraktiv hergerichtet. Neben dem großen Kiosk des „Sängerbundes“, der den stolzen Namen „Germania“ trägt, erregt die Umwandlung der Bühne große Bewunderung. Hier ist das Leben im Schlingengraben in realistischer Weise wiedergegeben und haben die Mitglieder des „Deutschen Sängerbundes“ die Soldaten gestellt. Unter diesen befinden sich viele Herren, die sich Vorbeeren in früherer Feldzüge geholt. Im Hintergrund dieses Schlingengrabenlagers ist die „Dede Bertha“

in naturgetreuer Nachahmung sichtbar. Im Ganzen werden sich zwanzig Kioske in der Halle befinden, von welchen aber außer den schon zwei erwähnten Attraktionen noch zwei besondere Beliebtheit sich erfreuen werden. Diese sind der bulgarische Kaffeeraum, in welchem Damen im bulgarischen Nationalkostüm unter Leitung der Gattin des bulgarischen Gesandten, Frau Stephan Panaretoff, den Kaffee kredenzen werden. Das mit ein vorzügliches Mokka servirt wird, gilt als selbstverständlich. Anfanglich wurde ein türkisches Cafe in Vorschlag gebracht, doch hat die Gattin des türkischen Geschäftsträgers, Frau Abdul Sat Hussein Bey, den Verkaufskiosk der allein echten, unverfälschten türkischen Cigaretten und Tabake übernommen, welcher von den Liebhabern feindsüchtiger Papierrollen bestirmt werden wird.

Auch unsere armen Kriegsgefangenen sind nicht vergessen worden. Zu einem Kiosk werden Artikel verkauft, die diese Bedauernswerthen in der russischen Gefangenschaft angefertigt haben. Auch diese Sachen werden allgemeine Beachtung finden, da der Erlös derselben den Ausrüstungen und deren Mitgefangenen zugeht, deshalb sei auf diesen Kiosk besonders hingewiesen.

Alle Waaren, die zum Verkauf gestellt sind, werden reizenden Absatz finden und eine stete Erinnerung an den schönen Bazar und das deutsche Liebeswerk sein.

Der deutsche Botschafter, Graf von Bernstorff, wird mit dem österreichischen Geschäftsträger, Baron von Zwiernitz, und den Herren der Gesandtschaften, sowie dem Stab der türkischen und bulgarischen Delegationen heute Abend um 8 Uhr den Bazar offiziell eröffnen. Zwei Herren, deren Namen noch geheim gehalten werden, sind als Redner vorgesehen, die nur kurze Ansprachen betreffs des Bazar's halten werden.

Localberichte aus Washington.

Unter der Bezeichnung des Angriffes mit einer gefährlichen Waffe wurde die Schauspielerin Frau Lucille Seymour, 18 Jahre alt, in Haft genommen. Die Frau hatte mit ihrem Mann John D. Seymour in der Vorhalle des Dumbarton-Hotels einen Streit, in dessen Verlauf der Mann drohte, einen Revolver mitzunehmen, wenn er das Hotel verläßt. Der Regier Vage Lawrence Hartgrove wollte die Streitenden beschwichtigen, doch verbat sich die Frau jede Einmischung, und rief ihrem Mann den Revolver aus der Hand, mit welchem sie auf Hartgrove schloß. Der Vage trug glücklicher Weise nur eine leichte Hautverletzung davon, die im Casualty - Hospital verbunden werden mußte.

Schwere Strafen. Oberichter Covington verhängte schwere Strafen über Angehörte der Prudential - Versicherungs - Gesellschaft, welche sich des Betruges der Gesellschaft gegenüber schuldig gemacht haben, indem sie Todes - Certifikate auf fingierten Persönlichkeiten ausgestellt hatten und sich so in Besitz von \$1200 setzten. Das Gesch des Anwaltes, die jungen Männer unter Parole zu belassen, wurde abschlägig beschieden. Edward S. Englar, welcher der Erfinder dieses Schwindels gewesen sein soll, wurde zu sechs Jahren, Justizians verdammte, Charles White kam mit vier Jahren davon. Samuel L. Ringgold mit drei und James E. Lanham mit zwei Jahren. Richter Covington verweigerte den Leuten aus dem Grunde die Nachsicht, da die Art und Weise

tionieren ist. Der Vorsitz der Arrangements - Comité's, das sich seiner schwierigen Aufgabe in vollendeter Weise erledigt hat, ist Herr Martin Wiegand. Das Comité setzt sich aus Mitgliedern von neunzig deutschen Vereinen zusammen.

Gut Abend werden sich viele Herren und Damen, darunter Herr Consul Rüdiger und Gattin, Herr von Marées nebst Gattin, Herr Kapitän Dr. Julius Hofmann und Gattin, Herr und Frau A. V. Fantschel, Herr John Jark und viele andere Baltimoreer zur Eröffnung des Bazar's nach Washington begeben, um den Besuch, den die Washingtoner aus Anlaß des hiesigen Bazar's Baltimore zuteil werden ließen, zu erwidern.

CASTORIA für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Dr. H. Fletcher. Kinder Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA

mit welcher die Verurtheilten zu Werke gegangen sind, eine ganz raffinierte und wohlaußgelegte gewesen ist, und der Plan, die Gesellschaft zu betriegen, ein teuflischer war. Gnade kann nur gewährt werden, wenn die Verurtheilten aus Noth oder durch größte Verführung zu einem Verbrechen getrieben werden, was aber in diesem Falle nicht konstatirt wurde. Erhalten Keatings - Medaillen. Sekretär McAdoo verlieh silberne Rettungs - Medaillen an Edward S. Waters, Henry Buckley, Geo. Dana, Furman King und Solomon Laminsky aus Savannah für die Lebensrettung von A. C. Beach, einem Ziegler, und dessen Begleiter F. C. Davis, welche im Juni vergangenen Jahres an der Küste von Georgia zwei Meilen vom Ufer entfernt in das Meer stürzten. Die Genannten hatten trotz des heftigen Sturmes und Regens mit Einigen ihres eigenen Lebens die Bedrängten vor sicherem Tode bewahrt.

War Lincoln's Richter. Der einzige Ueberlebende der persönlichen Dienerschaft des einstigen Präsidenten Abraham Lincoln ist der 80 Jahre alte Neger Richard Wells, der in Washington, D. C., wohnt. Der Greis, welcher sich der besten Gesundheit erfreut, war im Jahre 1861 als Richter bei Lincoln thätig, und ist ein Veteran des Bürgerkrieges, da er in der Union - Armee der Potomack-Division angehört hatte.

Ueberräucher Einbrecher. Der Zahnarzt Dr. C. M. Stoltzschell der Polizei mit, daß er einen jungen, ungefähr 18 Jahre alten Mann, in seinem Bureau überführte, der sich in die Räume eingeschlichen hatte. Der Fremde gab an, daß er Wapshim zu haben wünschte. Nach dem Fortgang des Mannes vermisste der Arzt zwei Tuben mit dem Schlafpulver.

Glücklich abgelaufen. Im Fieberwahn sprang der 30 Jahre alte Neger Sowell Carter aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes des Casualty - Hospitals, kam jedoch wie durch ein Wunder mit unbedeutenden Verletzungen davon. Carter, der schon einen Anfallschleibbruch hatte und sich deshalb im Hospital befand, wurde nach dem Washingtoner Asylum Hospital gebracht.

Fortschritt. — Wie geht es Dir im Kontor? Kommt Du vorwärts? — Lehrling: „O ja; zuerst hat mir mein Chef die Strazza, dann die Primanota und erst neulich sogar das Hauptbuch — an den Kopf geschmissen.“

Wissenswerthes für Besucher Baltimore's.

Sehenswerthe Punkte der Stadt und wie dieselben zu erreichen sind. „Druid-Hill - Park“, 780 Acker groß; mit der Madison-Avenue-Linie zu erreichen. Monument zu Fort Babcock an General Babcock, Capt. John Adams Webster. „Fort McHenry Park“, am Nien-de der Carey-Str.-Linie. „Carroll-Park“, mit der Columbia-Ave.-Linie zu erreichen. Fort Howard, nahe der Bay-Shore-Linie. „Clifton-Park“, mit der Garford-Ave.-Linie zu erreichen. „Battersea-Park“, mit allen östlich fahrenden Linien zu erreichen. „Riverside-Park“, Carey-Str.-Linie, südlich gehend. „Federal-Hill-Park“, gewährt eine Uebersicht über den inneren Hafen; mit der Orleans-Str.-Linie, südlich gehend. Fort Armistead, Fort Carroll und Fort Smallwood, am Besten mit Booten zu erreichen.

Wider-Gallerie der „Maryländer Historischen Gesellschaft“, an der Ecke von St. Paul und Saratoga-Str. „Carroll-Mansion“, an der Ecke von Front- und Lombard-Strasse. „Flaggen-Haus“, wo das Sternenbanner gemacht wurde, an der Nordwestecke von Pratt- und Memorial-Strasse. „Mount Clare“, die erste Eisenbahnstation in Amerika; an der Ecke von Pratt- und Poppleton-Strasse. „Lee-Haus“, an der Madison-Ave., nahe Widdle-Strasse. „Fünfte Regimentshalle“, in welcher Woodrow Wilson zum Präsidenten-Candidaten nominirt wurde. Lexington-Markt, an der Ecke von Lexington und Cutaw-Strasse. Walters Kunstgalerie, an der Ecke von Charles- und Centre-Strasse. „Bromo Selzer-Thurm“, an der Ecke von Lombard- und Cutaw-Str. „Casualty-Thurm“, an der Baltimore, nahe North-Strasse. „Enoch Pratt-Freibibliothek“ — (Centralstelle), an der Mulberry-Strasse, nahe der Cathedral-Strasse. „Schlachten-Monument“, im Monument-Square, errichtet in Bezug des Sieges der Schlacht bei North Point.

„Francis Scott Key-Monument“ — Cutaw-Place und Lanvale-Str. „Col. Armistead-Monument“ — im „Federal Hill Park“. „Wells und McComas-Monument“ — an Gay- und Monument-Strasse. „Confederate Monument“ — an Mt. Royal-Avenue, nahe Lanvale-Strasse. „Union Soldiers' & Sailors' Monument“ — im Druid Hill-Park.

Radikalheilung der Nerven Schwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Schraft, Narkose, Magenkrämpfe, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erbrechen, Zittern, Herzklappen, Brustbeklemmung, Menstrualität und Trübheit — erfahrung aus dem „Jugendfreund“, wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit u. Strikturen, Samenflöhe, Rhinofis, Krampfadern- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses Interimste und Lehrreiche Buch (kleine Auflage), welches den Jung und Alt, Mann und Frau helfen werden sollte, wird gegen Entlohnung von 25 Cents im Briefkasten versandt von der Deutschen Privat-Klinik, 137 East 27. Str., New York, N. Y.

Man ermähne den „Baltimore Correspondent“.

„Columbus - Monument“ — an North-Avenue und Broadway; wurde im Jahre 1792 errichtet. „Thomas Wilson-Monument“ — am Broadway, nahe der Fayette-Str. Statue von George Washington — im Druid Hill-Park. Statue von Col. William S. Watson — an Mt. Royal-Avenue und Lanvale-Strasse. „James L. Ridgely-Monument“ — im Harlem-Park. Statue von Gen. John M. Spod — an Baltimore-Strasse und Hopkins-Place. Statue von Sir William Wallace — im Druid Hill-Park. Statue von Cornelius Calvert — an St. Paul-Strasse, am Eingang zum Gerichtsgebäude. Monument auf dem North Point Schlachtfelde. Gedächtnistafel an der Mauer des „St. Pauls-Friedhofes“, dem Plage woselbst die Gefallenen der Revolution und des Krieges von 1812 beigesetzt wurden. Monument für die Freiwilligen des Krieges von 1912 — im Fort McHenry. Gedächtnistafel an der „St. Pauls Kirche“ zum Andenken an Capitän Nicholas August Moore angebracht. Gedächtnistafel am Madison-Ave. Eingang zum Druid Hill-Park; zum Andenken an den Kauf des Druid Hills angebracht. „Edgar Allan Poe - Gedächtnistafel“ — „Church Home & Infirmary“. Gerichtsgebäude, welches \$3,000, 000 kostete, an der St. Paul- und Lexington-Strasse. „University Club“, Charles- und Madison-Strasse. „Key - Gedächtnistafel“ — an der Mauer der Mt. Vernon Place Methodist Episcopal-Kirche. Memorial to Patriot of the Revolution — vor der Mt. Royal Station. Reste von Cedarbeeren der Federal-Camps im Bürger-Kriege — nahe dem Madison - Avenue - Eingang zum Druid Hill-Park. „Charles Carroll - Gedächtnista-“

fel“ — am Carroll-Mansion an der Lombard-Strasse. „Walbert Hall College - Gedächtnistafel“ — Mulberry- und Cathedral-Strasse. Compté de Nothambeau. „Monument at Rodgers' Bastion“ — im Patterson-Park; Commodore John Rodgers errichtet. Gedächtnistafel des Plages der „Old Congress Hall“ — Ecke Baltimore- und Sharp-Strasse; der Continental-Congress versammelte sich daselbst im December 1776. „Edgar Allan Poe Monument“ — über dem Grabe Edgar Allan Poe's im Westminster-Friedhofe, Ecke von Green- und Fayette-Strasse. „Johns Hopkins-Universität“, die später an University-Paroway vollendet wird. „Johns Hopkins - Hospitäl“, am North-Broadway; mit der östlich fahrenden Orleans-Str.-Linie zu erreichen.

„Goucher-College“ an der St. Paul- und 24. Strasse. „Deobob Infirmität“, am Mount Vernon Place. „Washington-Monument“ — an Mt. Vernon- und Washington-Place; 180 Fuß hoch; der Grundstein wurde 4. Juli 1815 gelegt; es ist das erste Monument in der Welt, welches George Washington errichtet wurde. „Springfield Staats - Hospitäl“, Sykesville, Md. (Office, Union „Union Protestant Infirmary“, Nr. 1514—30, Division-Strasse.

So muß es sein. — Den Krankheitsfall konstruirt natürlich mein Arzt, aber wo ich geheilt werden will, das bestimme ich auf Grund meines jeweiligen Toilettenbestandes.

Bei Erfaltungen reibe man GEL und WASSER, auch die Füßchen mit Dr. Richter's PAIN-EXPELLER ein. Wirkt sofort lindern und beseitigen. Nur echt mit der Adler-Schutzmarke. 25c und 50c. In Apotheken und direkt von J. A. D. Richter & Co. 74-80 Washington Street, New York (No. 2 & 3) (9)

Grenzer. Ein Roman von Wilhelm Hoyer.

(1. Fortsetzung.) Bardon, Kollege, sagte er dann herzlich, „dat war ohne Nebenabsicht gesagt, ich ohne Nebenabsicht auf Ehre. Damit bin ich so rarisballert, dat kommt von Schellack und Silberpiegel ihren Ungar und von ihrem Punsch. Aber diese Gret, ein hochpomposes Frauenzimmer, Kammerfrau, lang was Raffinesse, Normann, wenn Sie die durch die Lippen gehen lassen. — Was, Kamerad, id bin en bisken verärgert, denn id hab'n paar zu vilke im Stiebel. Was soll man in diesen verlassenen Grenzweil, bei diesen hundsjemainen Nachwächterdienst schließlich anders machen. Zu Wandern und in Hannover, da war id eh lang entzündet stiel, aber diese acht Wochen, seitdem id verheiratet bin — meine Frau hat, id würde so roh im Ausland. Gret die Frauen, sie flechten und weben. Uebrigens die Lurie — die beiden andern Mädels nennen sie Zug — die gefällt mir eigentlich noch besser als die Gret. Wenn ich meine Frau nicht hätte, die heiratete ich vom Hiel weg. Sie ist ja nich sojal wie die Gret — ein verflühtes Frauenzimmer, malt wie Rafael — aber jut. Herzengut. Das hat meine Frau, und die versteht sich auf die Pferde und auf die Schmutzger. Nur so ne pferdige Sprache, sagt meine Frau, hab ich mit angehört, aber id hab ihr verbrochen, id will sie mir später wieder abwaschen, sobald ein jütiges Fehlschid und ein hohes Finanzministerium es für jut befinden, uns wieder zu verheben. Was da bin traßen wir uns mit dem Wenzelsknecht erfüllter Pflicht, Fausthandschellen, Ehrenlappen und Punsch. — Prost, Kleinshmidt!“ Kleinshmidt tat kensend Bescheid. Normann hatte währendes mit dem Kamerad in einer Binschläche herumgemalt, schmit nun gleichsam mechanisch eine große Scheibe aus dem Schinken heraus, der wie ein Pfostgerücker, verdundert Kopf eines rätselhaften Tieres mit immer weiter werdenden Maul die Unstehenden anstarrte, und sagte, mit einem ähnlischen Geisler wie Kleinshmidt: „Sie haben recht, Schott. —

Ich werde mich versehen lassen, ehe es ein Unglück gibt.“ „Um Sie das, Normann,“ sagte Lanz, „ehe Sie Ihren Lebensretzer auf die Klippen der Liebe jagen. Denn Sie sind en Jemütsmensich — und Pinkelpin is auf dem Fluß oben rechts nicht zu holen. Gabe selbst mal sone Chose durchgemacht, kurz bevor ich den blauen Brief kriegte.“ Normann stand auf und ging in der Stube unruhig hin und her. „Wissen Sie was,“ sagte Lanz leise zu den übrigen, „der brennt schon lichterloh. Möchte nur wissen, für welche.“ Auf dem Hofe wurde es plötzlich sehr laut. Mäuschliche und weibliche Stimmen lachten, janzten und lärmten durcheinander. „Was ist denn das los?“ sagte Schott und ging hin, um nachzusehen. Die übrigen folgten. „Ne, aber jowas!“ Auf dem Hofe waren die drei Suppernumera, Gret und Nelly Beschufsen, mit Schneeballen beschäftigt. Der Mond sah zu und zwei Grenzgehörer, Schotts Untergehobe, hatten ihm dabei. Es war auch ein wimmerbelibiger Mubli. Schott lachte aus vollem Halse. Normann fühlte sich unangenehm berührt. „Waffenstillstand!“ rief Gret. „Sie sehen jut aus,“ sagte Schott, „und Fräulein Nelly noch besser. Uebrigens zum Malen schon. Wenn das Ihre Frau Mama wüßte.“ „Dass wir uns von Herren, die eigentlich noch nicht mal welche sind, und außerdem keinen Besuch bei uns gemacht haben, mit Schnee bewerfen lassen,“ sagte Gret, „o weh! Das gäbe was. Sie werden doch nicht gehen, Herr Schott? Uebrigens haben sich die jungen Herren uns vorgestelt. In Ihrem Pferdestall, Herr Schott.“ Anny, Krinkel und Boenig bestätigten ein wenig verlegen, es sei so. „Aber was haben Sie in meinem Pferdestall zu suchen?“ fragte Schott lachend. „Ach,“ sagte Gret, „neben Ihrem Pferdestall ist doch unser Gänsjettall. Nur hab ich

Gänsefall-du jour diese Woche und nahm zur Verschlußkontrolle Nelly mit hinunter, weil es schon so spät war und weil wir beiden uns mit Lucie gezannt hatten.“ „Ja, und dann hörten wir die Herren singen. Das wollten wir gern genauer hören,“ ergänzte Nelly, „wir konnten oben nicht alles verstehen.“ „Du Schaf,“ sagte Gret, „das ist eriens nicht wahr, und zweitens lag es uns nicht. Nicht wahr, Herr Schott? Und als wir den Gänsefallverschluß nachgesehen hatten und festgestellt hatten, daß keine Wölfe und Zigeige hineinfonten, da —“ „Da jagte Gret,“ ergänzte Nelly den Bericht, „du, die Suppernumera sind eben in den Pferdestall gegangen, las uns ein mal hin.“ „Du bist albern, Nelly,“ sagte Gret, „so war es natürlich gar nicht. Wir hörten Gret trappel im Pferdestall und wollten nachsehen, ob sich vielleicht Herr Kleinshmidt's Pferd losgerissen hätte — denn das ist ja so ein Rader — und da —“ „Da haben wir, wie die Herren im Stall ein bischen spazieren rittig,“ fuhr Nelly fort, „und weil wir noch nie im Leben auf einem Pferd gefahren haben, sagt Gret: du, das möcht ich auch mal. Und da gingen wir hinein und Gret fragte, ob wir ein bischen jufehen dürften. Da stellten sich die Herren uns vor.“ „Ja,“ sagte Gret mit Betonung, „da stellten die Herren sich uns vor.“ „Und dann ritten wir ein bischen im Stall spazieren, bis Gret herunterfiel.“ „Bon Herrn Kleinshmidt's alten Krippejeger,“ ergänzte Gret jaderbändig. „So ein bodiges Vieh. — Dann schneeballten wir uns ein bischen auf dem Hof. Und nun wollen wir wieder nach oben.“ „Und nun wollen wir ins Punsch trinten,“ sagte Schott. „Sie müssen nämlich wissen, Herr Herr, er nennt sich Hauptmannsaffient Normann, in heute zweieunddreißig Jahre alt jemorden, sowas muß natürlich begossen werden.“ „Zweieunddreißig Jahre,“ sagte Gret erstaunt, „das ist ja furchtbar alt. Ich habe

Sie vom Fenster aus auf höchstens achtundzwanzig tarziert.“ „Ja,“ sagte Schott, „zweiunddreißig Jahre ist allerdings ein bedauernswertes bobes Alter. Der Hauptmannsaffient Normann hat dem Kollegen Nordmann auch schon seine Teilnahme ausgesprochen. — Uebrigens ist Nordmann den ganzen Abend der reine Grillensänger gewesen, es wird ihn sehr aufregen, von Ihnen jehört zu haben, welchen Anteil an ihm Sie von Ihrem Fenster aus nehmen.“ Gret bekam einen roten Kopf. „Nelly fomm!“ sagte sie sehr bestimmt. „Nunja,“ sagte Schott, „hier wird nichts jermittelt. Hier wird nicht nach oben jefahren, hier wird hier jehoben und Punsch jekrinken. Und so'n Geburtsstagsjonten wie Nordmann seinen haben Sie noch jarnicht jehen. Jarnicht jehen. Und jehmeckert erst recht nicht. Wie jchmeckerte doch der Schulten, Kleinshmidt, was jagten Sie doch noch? Und weien der Frau Mania haben Sie man keine Bange, das bringen wir allens ins Lot. Nu man rit in die Herjerje zur Heimat. Nur en Bierstümmchen. Und damit das Deforum jendart wird: jeter Windbünde von Spurten kennen sie jehon. Dies ist der Herr von Lanz, dessen Nubim sie fider von der alten Nellyweid jehört haben werden. Un, o, Jeurjeive engnos und mit soviel Schulden, daß er von ihren Zinsen, wenn er sie hätte, janz dequem leben könnte. Dieser Jüngling trägt den flaffischen Namen Nollan und ist in übrigen ein unbelährteses Vieh, Neferejulant und Demotrat — dat sind wir jreuchjischen subalternen Finanzthechte nämlich alle, so lange wir an einer verlassenen Grenze rambinimeln.“ „Nun hören Sie aber auf Schott,“ sagte Nordmann, dem die Suade des Oberkontrollers immer veritlicher wurde. „Meine Damen, id weiß wirklich nicht, ob id — die Gelegenheits ist wohl nicht ganz joffend. Und dann ist in meiner Befahrung so viel Rauch.“ „D, das macht nichts,“ lachte Gret, „mit rauchen auch, das heißt eigentlich bloß id

Aber nur russische.“ „Ihr Unternehmungsgeist war erwacht. Sie brannte plötzlich vor Verlangen, einen fideben Herrengedurtstag mitzumachen, mochte es nachher so viel Unsißelste setzen wie es wollte. — Und dann war Schott dabei, der sie nachher hinantbegleitete und alles ins Lot bringen würde, wie er sagte. Denn ihre Mama mocht ihn gern, trotz seiner Derbeit.“ Und dann war es ja Nordmann's Zimmer und Nordmann's Geburtstags. Und Nordmann war furchtbar interessant, ganz entschieden der allerinteressanteste der Herren auf dem ganzen Hauptante, denn nach den Berichten der Frau Nellyweid und der Frau Nellyweid, die beide sehr gut in den Personalakten Bescheid wußten, war er früher Marineoffizier gewesen und hatte seinen Abschied nehmen müssen, weil er einen schweren Zusammenstoß mit einem Vorgejerten gehabt hatte. Dann war es zum Duell gekommen — natürlich — und man mußte jogar, daß er seinen Gegner erschossen habe. Wenn das nicht interessant war! Ein lestes Jögern, aber es half nicht. Schott entschied: es würde Geburtstags weiter geleiert — mit Damen. Kleinshmidt wollte nach Hans, Schott entschied, er müsse dableiben. Wenig, der eben so zum jalsch jang, bedauerte, daß man den Geburtstags nicht zu einer Art Kommers ausgestalten könnte. Schott entschied, es sollte ein Kommers werden. Lanz sagte, Kommerskleder ohne musikalische Begleitung seien wie eine Oper ohne Orchester. Schott schickte Krinkel nach dem Grenzgehörer Nordmann jinnun, und er sollte seine Klarnette mitbringen. (Abromeit hatte sich seinen Jüblerjorgungsaklein in der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 7 zusammenjungen.) Nordmann verjuchte Entlohnung zu erleben, er hatte das Gefühl, daß die Geburtstagskorona keine passende Begleitung für junge Damen sei, aber es half allens nichts. Nordmann mußte den Dingen ihren Lauf lassen. Gret und Nelly jahren im Soja, jede hatte ein Glas Punsch vor sich und ein Stiel

Schinken in der Hand, denn die reinen Teiler waren ausgebraucht. Abromeit, der gerade zur Parrouille hatte aufbrechen wollen, meldete sich mit Belz und Karabiner bei seinem Vorgejerten, wurde huldvoll aufgefördert, beides abzugeben, betrat ein Glas Punsch und den Befehl, mit seinen Jnfirmitäten den Kommers zu eröffnen. Die Klarnette spielte die Weise vor und dann ging es los: „Hier sind wir versammelt zu löblichen Tain.“ Es Hans wirklich wunderschön. Goethe — falls er es erlebt hätte — würde sich gefreut haben. Aber als die erste Strophe noch nicht zu Ende war, stampfte der Amtsdienner Prilecki herein, pflanzte sich gerade wie ein Uival vor Nordmann auf und meldete: „Ban Hauptmannsaffientrollör is sich fere bäs, wird sich ganz krank, bittet Ban Nordmann: mach nicht jotel Spektakel unter Wohnung feimiges.“ „So,“ sagte Nordmann, „wird sich ganz krank, na heute ist ja auch schon der achtundzwanzigste. Befell an Ban Hauptmannsaffientrollör zurück, id feierte heute Geburtstags, und wäre morgen auch krank, und liberomge erit recht, bis zum Ersten, und er möchte diesmal seinen Abschlus alleine machen, verheißt du mich, Prilecki.“ „Nunsum lehr, marsch! Pusch, zweiten Bers,“ rief Schott. Wieder kloßte es von oben durch den Fußboden, aber das war Del ins Feuer. Die Suppernumera bedächtigen sich des Schinkens und schlueberten ihn nach dem Takte der Musik als Antwort gegen die Dede. „Marinetten und große Trommel,“ sagte Lanz zu Nollan, „gar keine süße Befantmenstellung. Ich treue mid schon für morgen auf die Befehdschreibst von der ble-ternen Ant.“ Aber es sollte anders kommen. Nach der dritten Strophe kloßte es an die Tür — und herein trat Herr Hauptmannsaffientrollör Nellyweid in eigener Person. (Fortsetzung folgt.)